Dresdner Nachrichten Sonnabend, 18. Nov. 1916 Nr. 320

Für eilige Leser

am Freitag abend.

Englische Angriffe bei Beaucourt und französische Vorstöße beiderseits von Sailly-Saillisel brachten den Angreifern keinerlei Vorteil.

Westlich der Predeal-Straße brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein.

Die südlich des Roten-Turm-Passes vordringenden Truppen konnten wieder über 1500 Mann als Gefangene zurückführen; an anderen Stellen der Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen.

An der mazedonischen Front sind neue starke Angriffe der Vierverbandstruppen zurückgewiesen worden.

Verschiedene Zeitungen berichten über eine bevorstehende Proklamation des Kaisers Franz Joseph über eine Mitregentschaft des Erzherzogs Karl.

Der Reichskanzler hat auf Hindenburgs Wunsch ein Rundschreiben über den Ernst der Ernährungsfragen in der Kriegsindustrie an alle Behörden gerichtet.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat durch seinen Vorstand eine Eingabe über die Sicherung der Kriegsernährung an den Reichskanzler gerichtet.

König Friedrich August sprach der Witwe des Botschafters v. Tschirschky telegraphisch sein Beileid aus.

Königl. Kammerherr Major Georg v. d. Gabelentz wird von Anfang nächsten Jahres an in der Generaldirektion der Königl. Hoftheater beschäftigt werden.

Die diesjährige Hauslistensammlung zugunsten des Roten Kreuzes in Sachsen hat die Gesamtsumme von 795 000 Mk. ergeben.

Ein neuer Ritter des Ordens Pour le mérite.

Der im Januar 1915 als Kriegsfreiwilliger zur Front gegangene Fliegerleutnant Leffers aus Wilhelmshaven erhielt laut „B. L. A." für den Abschuß des 9. englischen Flugzeuges den Orden Pour le mérite.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat

hat durch seinen Vorstand eine Eingabe an den Reichskanzler betreffend Sicherung der Kriegsernährung gerichtet, worin es heißt: „Für die Vertretungen der Landwirtschaft und ihre Führer war es geradezu eine Erfrischung, von dem Briefe Sr. Exzellenz des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an den Herrn Reichskanzler vom 27. September d. J. Kenntnis zu erhalten, in welchem es wörtlich heißt: „Mit staatlichem Zwange wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht. Wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter. Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampfe an der Front." Die gesamte deutsche Landwirtschaft wird der ernsten Mahnung, welche in diesen Worten unseres größten Heerführers auch für sie enthalten ist, sicher freudig und rückhaltlos Folge geben. Aber sie darf dann zugleich wohl erwarten, daß nun auch behördlicherseits mehr als bisher an Stelle des „staatlichen Zwanges" die Anrufung „freiwilliger Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung" an der Erfüllung unserer großen vaterländischen Aufgaben treten werde. Nur wenn dies geschieht, glauben wir, uns auch von einer umfassenden Propaganda der Führer der Landwirtschaft einen Erfolg und ein ebenso siegreiches Bestehen unseres wirtschaftlichen wie militärischen Daseinskampfes versprechen zu können. Wir dürfen Eure Exzellenz wohl sehr ergebenst bitten, diese einmütigen Anschauungen aller dem Deutschen Landwirtschaftsrat angeschlossenen Körperschaften hochgeneigtest unterstützen zu wollen."

Zur Ausführung der kriegswirtschaftlichen Verordnungen.

Wie man den „M. N. N." aus Berlin meldet, hatte der Vorstand des Deutschen Städtetages beim Präsidenten des Kriegsernährungsamtes den Antrag gestellt, daß die reichsgesetzlichen kriegswirtschaftlichen Verordnungen erst einen angemessenen Zeitraum nach dem Erlaß der Ausführungsverordnungen in Kraft treten. Präsident v. Batocki hat darauf folgende Antwort erteilt: „Dem Vorstand trete ich darin bei, daß es durchaus erwünscht ist, wenn zwischen Veröffentlichung und Inkrafttreten der kriegswirtschaftlichen Verordnungen ein genügender Zeitraum gelassen wird, damit Landes- und Kommunalbehörden die Ausführung gehörig vorbereiten können. Leider ist dies bisher nicht immer möglich gewesen, weil die einzelnen Regelungen auf das äußerste eilig waren. Das Gebiet der öffentlichen Bewirtschaftung dürfte aber jetzt im wesentlichen abgeschlossen sein. Je mehr die Organisation sich ihrem Abschluß nähert, desto mehr glaube ich der Anregung, deren Berechtigung ich voll anerkenne, künftig Rechnung tragen zu können."

Ein Weißbuch über den Unterseekrieg.

b. Dem Reichstag ist ein Weißbuch über den Schriftwechsel der deutschen Regierung mit Amerika über den Unterseehandelskrieg zugegangen, ferner auch eine Uebersetzung des französischen Gelbbuches, das die diplomatischen Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges enthält.

Türkische Gäste in Berlin.

Mit dem Donnerstag-Balkanzug sind aus Konstantinopel in Berlin eingetroffen: der Oberzeremonienmeister des Sultans Ismail Dschenani-Bei, der Generaldirektor der Kaiserlichen Museen Halil-Bei, der Bautendirektor Kemaleddin-Bei, Dr. Nasim-Bei vom jungtürkischen Komitee und Architekt Wedad-Bei. Zu ihrem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße der türkische Botschafter Hakki-Pascha, sowie vom Auswärtigen Amt Baron Ow-Wachendorf und von der Deutsch-Türkischen Vereinigung Dr. Jäckh eingefunden. Der Zweck dieses Besuches ist, die Pläne für das „Deutsche Haus" in Konstantinopel, die Geh. Regierungsrat Professor Dr. Bestelmeyer entworfen hat, gemeinsam mit dem deutschen Bauausschuß zu beraten. (W. T. B.)

Mitregentschaft in Oesterreich?

Verschiedene Zeitungen wissen von einer bevorstehenden Proklamation des Kaisers Franz Joseph über die Mitregentschaft des Erzherzogs Karl zu berichten. (W. T. B.)

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

Die Korrespondenz Wilhelm meldet, daß der restliche Katarrh des Kaisers noch anhält, wodurch aber die gewohnte Tätigkeit des Monarchen nicht beeinträchtigt wird. (W. T. B.)

Der österr.-ungar. Minister des Aeußern Baron Burrian, der am Mittwoch in Berlin angekommen ist, hat nach Beendigung der Verhandlungen mit dem Reichskanzler und Herrn v. Jagow die Reichshauptstadt wieder verlassen. (W. T. B.)

Die fünfte österreichische Kriegsanleihe.

Nach dem amtlichen Prospekt werden als fünfte österreichische Kriegsanleihe eine 49jährige steuerfreie, 5½-proz. amortisierbare Staatsanleihe und steuerfreie, 5½-proz., am 1. Juni 1922 rückzahlbare Staatsschatzscheine ausgegeben. Für jene beträgt der Zeichnungspreis 92,50, für diese 96,50 Prozent. Die Zeichnung beginnt am 20. November und endet am 16. Dezember. (W. T. B.)

Russischer Protest gegen die Neuerrichtung Polens.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, wie einem Teile der Leser bereits mitgeteilt wurde: Die diplomatischen Vertreter Rußlands sind angewiesen worden, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, folgenden Protest zu überreichen: Ich bin von meiner Regierung beauftragt, folgendes zur Kenntnis Ew. Exzellenz zu bringen: In Mißachtung des Völkerrechtes haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden in Warschau und Lublin soeben eine Kundgebung erlassen, wonach die russischen Provinzen von Polen künftig einen gesonderten Staat bilden sollen. Die kaiserlich russische Regierung erhebt Einspruch gegen diesen Akt, der eine neue Verletzung internationaler Verträge darstellt, die feierlich von Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschworen sind, und erklärt ihn für null und nichtig. Ich stelle fest, daß die Provinzen des Königreichs Polen nicht aufgehört haben, einen integrierenden Bestandteil des russischen Reiches zu bilden und daß ihre Bewohner durch den Eid der Treue, den sie Seiner Majestät dem Kaiser, meinem erhabenen Herrn, geschworen haben, gebunden sind. (W. T. B.)

Hierzu heißt es in der „Kreuz-Ztg.": Von einer Verletzung internationaler Verträge kann keine Rede sein. Die bestehenden Verträge sind durch den Kriegszustand aufgehoben. Von seiten der Zentralmächte wird ein Zwang auf die Polen, die Waffen gegen Rußland zu tragen, nicht ausgeübt. Ueber das Gebiet des einstigen polnischen Reiches konnten wir nach Belieben verfügen, weil wir es mit dem Blute unserer Soldaten erworben haben.

„Stockholms Dagblad" bemerkt: Dieser Einspruch gegen ein Versprechen der Mittelmächte konnte nicht gut das einzige Wort Rußlands und seiner Verbündeten an Polen bleiben, sondern mußte von einem mit dem deutschen und österreichischen Manifest wetteifernden Zukunftsprogramm mit weniger nebelhaften Umrissen, als das Manifest des Großfürsten Nikolai begleitet werden. Das ist denn auch geschehen. Die Erklärung Protopopows und das Manifest des Großfürsten ist somit durch die Regierung sanktioniert worden. In dem amtlichen Telegramm findet sich wenigstens das Wort Autonomie, jedoch gemäßigt durch ein Wort, das infolge der Behandlung Finnlands durch Rußland einen wenig glückverheißenden Klang hat, nämlich „Bewahrung des Grundsatzes der staatlichen Einheit". Wie wenig Freiheit das für ein Grenzland innerhalb des russischen Reiches zu bedeuten braucht, können die Finnen bezeugen und wissen auch die meisten Polen. (W. T. B.)

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht vom 16. November abends.

An der Sommefront wurden einige feindliche Abteilungen, denen es gelungen war, in einem Teile der im Nordosten von Saillisel belegenen Häuser Fuß zu fassen, durch einen lebhaften Gegenangriff verjagt. Der Artilleriekampf wird in der Gegend von Ablaincourt heftig fortgesetzt. Ueberall sonst war der Tag ruhig. — Luftkrieg: Am 15. November zwang einer unserer Flugzeugführer ein feindliches Flugzeug bei Chaulnes zum Niedergehen. — Belgischer Bericht: An der belgischen Front nichts Bemerkenswertes. (W. T. B.)

Englischer Heeresbericht vom 16. November abends.

Heute nachmittag beschoß der Feind unsere neue Front nördlich der Ancre, besonders in der Nähe von Beaucourt. Unsere Artillerie rief starke Explosionen hervor. In den letzten 24 Stunden haben wir 6 Offiziere und 29 Mann gefangengenommen. Südlich der Ancre starkes feindliches Geschützfeuer zwischen Le Sars und Guendecourt. Unsere Artillerie beschoß die feindlichen Linien bei Souchez und Armentières. Gestern machten unsere Flugzeuge einige erfolgreiche Streifzüge. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Unser Unterseeboot-Kreuzerkrieg.

Rotterdam, 17. Nov. Nach Lloyds ist der englische Dampfer „Skerries", von 4278 Tonnen, versenkt worden. Man glaubt, daß außerdem noch der englische Dampfer „Poldhu", von 2793 Tonnen, versenkt wurde. (WTB.)

Christiania, 17. Nov. Die Arhuser Bark „Villak", mit Bannware nach England unterwegs, ist gestern nachmittag südlich von Oeksö in Brand gesteckt worden. Die Bark treibt jetzt brennend nahe Mandal. Die Mannschaft versucht Löscharbeiten und bemüht sich vom Boote aus, zu schleppen. Das Unterseeboot hat die Bark verlassen. (WTB.)

London, 16. Nov. Im Verlaufe der Besprechungen im Unterhause über die Vorschläge der Regierung zur Lebensmittelfrage beschäftigte sich der Handelsminister Runciman mit der Unterseebootsfrage. Er wies darauf hin, daß die Regierung eine Versicherung gegen Kriegsgefahr eingerichtet habe und daß die Versicherung sich lohne. Sie habe mit einem Satze von 5 Prozent begonnen, diesen aber schnell auf 1 Prozent ermäßigt. Dieser Satz sei während des Krieges der gleiche geblieben und erst kürzlich auf ein wenig über 1 Prozent erhöht worden. Im großen und ganzen sei es der Regierung gelungen, den Plan auf einer Grundlage von 1 Prozent durchzuführen. In der Tat sei die wirkliche Verminderung der englischen Tonnage für die Lebensmittelzufuhr nicht durch Unterseeboote verursacht worden, sondern durch die ungeheuren Ansprüche für Heer und Flotte und durch die Knappheit der nordamerikanischen Weizenernte, welche die Regierung zwang, Weizen aus Australien zu beschaffen und so viel mehr Tonnage in Anspruch zu nehmen. Runciman sprach seinen Dank für die günstige Aufnahme seiner Vorschläge aus. (W. T. B.)

London, 16. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Die zweitägige Erörterung über die Vorschläge Runcimans über die Regelung der Ernährungsverhältnisse im Unterhause hat ihre einstimmige Billigung ergeben. Runciman sagte dabei, daß der neue Nahrungsmittelkontrolleur seine Aufgabe nicht erfüllen könne, wenn ihm nicht die Unterstützung des Publikums und der öffentlichen Meinung, sowie derjenigen zur Seite stehe, welche darauf vorbereitet seien, ihre persönlichen Interessen dem Gemeinwohl unterzuordnen. (W. T. B.)

Aufbringung eines holländischen Dampfers.

Berlin, 17. Nov. Der von Amsterdam nach Newcastle mit einer größeren Ladung Bannware bestimmte holländische Dampfer „Midsland", von 1085 Bruttoregistertonnen, wurde am 15. d. M. von deutschen Seestreitkräften angehalten und nach Zeebrügge eingebracht. (W. T. B.)

Rückkehr Baron Burians nach Wien.

Wien, 17. Nov. Der Minister des Auswärtigen Baron Burian ist heute früh aus Berlin hier eingetroffen. (W. T. B.)

Deutsch-österreichisch-ungarische Einkaufsvereinigung.

Budapest, 16. Nov. Die deutsch-österreichisch-ungarische Einkaufsvereinigung hielt heute ihre erste Sitzung hier ab, wozu zahlreiche Vertreter aus Deutschland und Oesterreich eingetroffen sind. Sie wurden vom Handelsminister empfangen, der sich mit ihnen längere Zeit über die schwebenden Fragen, wie Einkauf von Rohstoffen im Orient, unterhielt. Bei dem am Abend stattfindenden gemeinsamen Mahle brachte der Präsident Philipp Weiß auf die Herrscher der verbündeten Staaten, sowie auf die Regierungsvertreter Trinksprüche aus. Er widmete dem deutschen Organisationstalent anerkennende Worte. Der Vertreter des deutschen Reichsschatzamtes Geh. Regierungsrat Stimming dankte im Namen der Reichsdeutschen und hob dabei die großen Verdienste der Kriegsministerien der verbündeten Länder um den Ausbau der wirtschaftlichen Organisation hervor. Von ungarischer Regierungsseite wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß Ungarn nicht als Durchgangstor nach dem Orient, sondern als Handelsemporium Mitteleuropas eine Rolle spielen solle. Bei den verschiedenen Trinksprüchen wurde u. a. auch der Verdienste Alfred Lohmanns um die Verbindung mit Amerika durch die Handelsunterseeboote gedacht. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt. (WTB.)

Kunst und Wissenschaft.

†* **Aus der Kanzlei der Königl. Hoftheater** erhalten wir folgende Mitteilung: „Se. Majestät der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß der Königl. Kammerherr Major G. v. d. Gabelentz, zurzeit Adjutant im Kriegsministerium, vom Anfang nächsten Jahres an bis auf weiteres in der Generaldirektion der Königl. Hoftheater beschäftigt werde."

Major v. d. Gabelentz wurde 1866 als Sohn eines Rittergutsbesitzers in Lemnitz in Thüringen geboren, studierte in Lausanne und Leipzig und ist zurzeit als Adjutant des Kriegsministers v. Wilsdorf und vortragender Rat im sächsischen Kriegsministerium tätig. Er wird seine gegenwärtige Stellung im Kriegsministerium während des Krieges nicht aufgeben, aber vom 1. Januar nebenamtlich in der Generaldirektion der Dresdner Hofbühnen tätig sein. Georg v. d. Gabelentz hat sich als Romanschriftsteller in der deutschen Literatur einen hochgeschätzten Namen erworben.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Die Meistersinger von Nürnberg" (6). Montag: „Hoffmanns Erzählungen" (½8). Dienstag: „Der fliegende Holländer" (½8). Mittwoch geschlossen. Donnerstag: Zum 200. Male: „Der Trompeter von Säkkingen" (½8). Freitag: „Mignon" (½8). Sonnabend: Zum 1. Male: „Rahab", „Vagabund und Prinzessin" (½8). Sonntag (26.): „Der Evangelimann" (½8). Montag: „Eugen Onegin" (½8). — Schauspielhaus. Sonntag: „Könige" (½8). Montag: „Am Teetisch" (½8). Dienstag: „Gyges und sein Ring" (½8). Mittwoch geschlossen. Donnerstag: Für die Mittwoch-Abonnenten des 22. November: Neu einstudiert: „König Lear" (7). Freitag: „Könige" (½8). Sonnabend: „Der Bibliothekar" (½8). Sonntag (26): „Faust"; Mephisto: Herr Marlé a. G. (6). Montag: „Könige" (½8).

†* **Mitteilungen der Königl. Hoftheater.** Königl. Opernhaus: Am 19. November „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 6 Uhr.

Königl. Schauspielhaus: Das Schauspiel „Vasantasena", nach dem Indischen des Königs Sudraka, übersetzt und bearbeitet von Lion Feuchtwanger, ist für das Königl. Schauspielhaus angenommen worden.

Am 22. November (Bußtag) bleibt das Königl. Schauspielhaus geschlossen. Für die Mittwoch-Abonnenten des Königl. Schauspielhauses wird am 23. November „König Lear" von Shakespeare in neuer Einstudierung gegeben.

Wegen Erkrankung des Herrn Friedrich Lindner spielt Herr Paul Wiecke in der heutigen Vorstellung den Prinzen von Homburg.

†* **Spielplan des Albert-Theaters** vom 19. bis 27. November. Sonntag (19.) nachm. und abends: „Cornelius Voß". Montag: „Der Pfarrer von Kirchfeld". Dienstag: „Cornelius Voß". Mittwoch (Bußtag): Geschlossen. Donnerstag: „Großstadtluft". Freitag: „Die heitere Residenz". Sonnabend und Sonntag (26.) nachm.: „Das Glück im Winkel; abends: „Nathan der Weise". Montag: „Nathan der Weise".

†* **Mitteilung des Albert-Theaters.** In der Sonnabend-Aufführung des Lustspiels „Hofgunst" spielt wieder Frau Lotte Klein, die durch anderweitige Verpflichtung am Donnerstag verhindert war, die Rolle der Vicky.

†* **Spielplan des Central-Theaters** vom 20. bis 27. November. Montag (20.): „Der Sterngucker". Dienstag: „Die Winzerfrau". Mittwoch (Bußtag): Geschlossen. Donnerstag bis Sonnabend: „Der Sterngucker". Sonntag (26.): „Traumulus". Montag: „Der Sterngucker".

†* **Liederabend von Leo Slezak.** Diesmal fand Leo Slezak bei seinem „einzigen Liederabend" den Vereinshaussaal nur ziemlich schwach gefüllt vor. Aber die gekommen waren, ließen dafür ihrer Begeisterung um so freieren Lauf, und der liebenswürdige Sänger selbst zeigte sich nicht minder in ungetrübter Geberlaune. Daß sich freilich ein wesentlich minder helles Bild ergibt, wenn an Slezaks Gesang künstlerischer Maßstab angelegt wird, ist nun schon oft genug betont worden. Zwei Ausdrucksarien sind es, durch die Slezak sein Publikum immer wieder fängt: einmal das rückhaltlose Ausströmenlassen seiner ehernen Stimmwucht, die für naive Ohren in dem Maße gewinnt, als sie sich der Gegend des hohen c nähert, und sodann das Gegenteil, ein säuselndes Piano-Pianissimo in flötenden Kopftönen. Schulbeispiel für den ersten Fall: „Cäcilie", für den zweiten: „Feldeinsamkeit". Mir persönlich ist der stimmdonnernde Slezak dabei wesentlich sympathischer als der säuselnde und flötende, denn jener offenbart gesunde, ungeschminkte Natur, dieser dagegen eine Kultur, deren bestenfalls rein Technisches erschöpfende Halbheit fataler wirkt als gar nichts. Die Tatsache im übrigen, daß Slezaks Vortragsregister im Liede sehr wenig abwechslungsreich sind, und daß er, wie sich auch diesmal wieder zeigte, alles gleich singt, ob es nun von Strauß, von Brahms oder sonst von einem Meister stammt, braucht man ihm nicht als Sondervorwurf anzukreiden, denn das machen wesentlich weniger berühmte und stimmgesegnete Kollegen auch, sofern sie gleich ihm von der Oper in den Konzertsaal kommen. Jedenfalls aber höre ich dem Opernsänger Slezak immer noch verhältnismäßig am liebsten zu, zumal dieser mehr irgendeine Seltenheit bringt, so z. B. diesmal eine Arie aus Verdis in Italien so sehr beliebter Schileroper „Luisa Miller", ein melodisches Bravourstück, das seinen Meister in keinem Zuge verleugnet. — Als Helfer am Klavier hatte sich Slezak den jungen Michael Raucheisen, einen der beliebtesten Münchner Begleiter, kommen lassen, der seine trefflichen musikalischen Fähigkeiten abermals bestens bewährte. E. S.

†* **Ein Vortragsabend im „Frauendank 1914"** brachte als Hauptwerk ein hier noch unbekanntes Melodram: Zu dem Gedicht „Mischka an der Marosch" von Nikolaus Lenau hat der Vater unseres Hofkapellmeisters, der Innsbrucker Universitätsmusikdirektor Joseph Pembaur, eine Musik für Klavier und Violine geschaffen. Diese Musik wirkt mit Glück der etwas breiten, weich zerfließenden Art des Dichters entgegen, untermalt das Gedicht mit kräftigen Farben und geht im Ausmalen nie zu weit. Bis auf die etwas zahm geratene Geigenstimme, aus der Rudolf Bärtich das Mögliche herausholte, ist die musikalische Erfindung vornehm und feinfühlig. Schade, daß die Stimme des Sprechers Johannes Paul im Piano wenig trägt. Nicht allen Zuhörern dürfte der Gang der Handlung klar geworden sein. Sehr eindringlich gelangen dem Vortragenden dagegen Gedichte von Goethe und Liliencron. Als Tonsetzer stellte sich mit einem Violinstück „Erinnerung" auch Hofkonzertmeister Bärtich vor: freundliche Rückblicke in Ländlerform schließen ernstere Abschnitte ein. Ein Stück gute Unterhaltungsmusik, das vom Komponisten meisterlich gespielt wurde. Was an der Chemnitzer Opernsängerin Beate Beermann am angenehmsten berührte, war die gediegene musikalische Art ihres Vortrags und die Frische ihrer schönen, nur zu sehr im Halse sitzenden Stimme. Ganz besonders gelang ihr „Heimkehr" von Rich. Strauß. Frauenchöre, gesungen vom Damenchor der Dresdner Liedertafel, beschlossen glücklich den stimmungsvollen Abend. Glücklich in der gediegenen, unter Karl Pembaur erlangten Schulung. Glücklich auch in der Wahl der Gesänge, unter denen das feine, heimelige „Tik, tak, liebrchen" von Platzbecker den reichlich süßen Sachen mit Klavier, Harfe und Glockenspiel von Paul Mittmann entschieden überlegen war. Die Klavierbegleitung war bei Karl Pembaur, die Harfe bei Johanna Sturm und das Glockenspiel bei Georg Kreih in guten Händen. Die zahlreichen Besucher im großen Saal des Logenhauses hatten Grund, zufrieden zu sein. —ch—

†* **Vom Leipziger Stadttheater.** Auswärtige Zeitungen berichten, daß Geheimrat Max Martersteig bereits mit Ende dieser Spielzeit von seinem Intendanten-